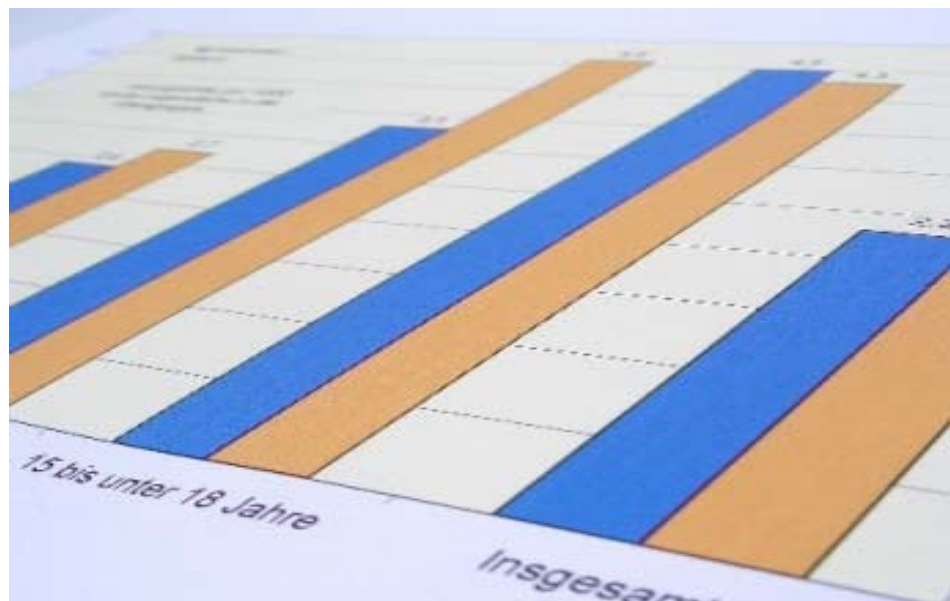


Statistische Kurzmitteilung



Höchster Geburtenüberschuss seit 1967

- Entwicklung der Geburten und Sterbefälle in Wiesbaden

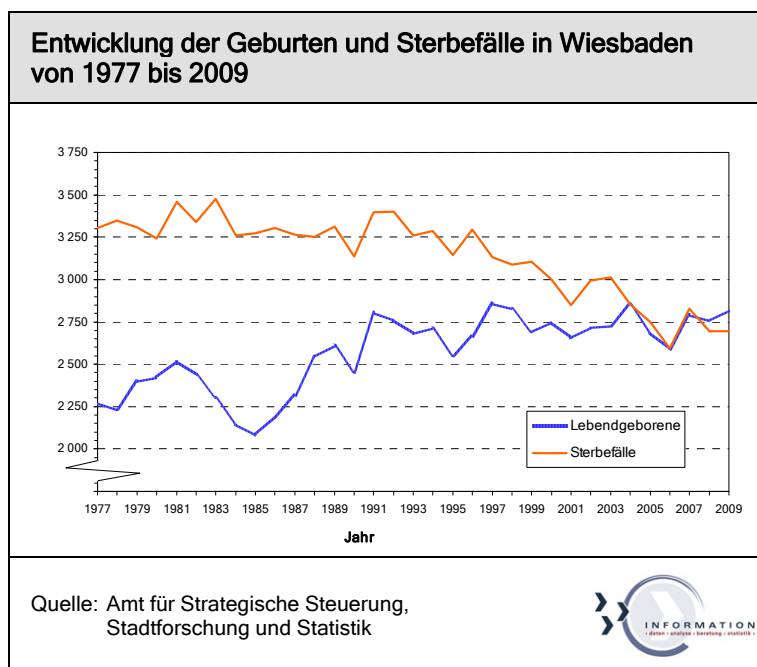
März 2010

Höchster Geburtenüberschuss seit 1967

Entwicklung der Geburten und Sterbefälle in Wiesbaden

Als Rückblick auf das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts analysiert das städtische Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik der Stadt Wiesbaden die Entwicklung der Geburten und Sterbefälle in den letzten Jahren und Jahrzehnten.

Vor allem in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts war die Zahl der Sterbefälle in Wiesbaden deutlich größer als die der Geborenen gewesen. In den 90er Jahren sank dieser Sterbefallüberschuss dann langsam ab und im Jahr 2004 glichen sich die beiden Komponenten der natürlichen Bevölkerungsentwicklung zum ersten Mal seit langem annähernd aus. Im Jahr 2008 übertraf die Zahl der Geburten in der hessischen Landeshauptstadt dann die der Sterbefälle sogar geringfügig. Dieser Geburtenüberschuss vergrößerte sich im Laufe des Jahres 2009 auf + 125 Personen. Den 2 694 in 2009 gestorbenen Wiesbadenerinnen und Wiesbadener stehen genau 2 819 Lebendgeborene von Wiesbadener Müttern gegenüber. Daraus resultiert der höchste Geburtenüberschuss in der hessischen Landeshauptstadt seit 1967. Dieser vielleicht doch etwas überraschende Umstand resultiert aus zwei unterschiedlichen Entwicklungen: Seit 1970 war die Zahl der Geburten nur in 3 Jahren geringfügig höher als im vergangenen Jahr, während die Zahl der Sterbefälle in 2009 fast den niedrigsten Wert überhaupt annimmt. Nur in 2006 konnten noch weniger Sterbefälle in Wiesbaden registriert werden.



Betrachten wir nun die Entwicklung der beiden Komponenten seit den letzten Eingemeindungen zu Jahresbeginn 1977 etwas genauer:

Die Gesamtzahl der im jeweiligen Jahr geborenen Kinder stieg seit 1977 um 24,2 % an. Der Anteil der Geburten von nicht verheirateten Frauen vergrößerte sich dabei beträchtlich von 9,0 % im Jahr 1977 über 17,9 % in 1995 auf 29,0 % im vergangenen Jahr. Die Mütter wurden immer älter. Während 1977 noch 38,5 % der Lebendgeborenen von unter 25-jährigen Frauen

stammten, betrug dieser Anteil 1995 nur noch 20,3 % und im Jahr 2009 sogar nur noch 16,1 %. Der Anteil der über 35-jährigen Mütter stieg dagegen von 7,8 % über 14,3 % auf 24,7 % an. Besonders auffällig ist der Anstieg bei den über 40-jährigen Müttern von 1,2 % in 1977 auf 5,4 % im vergangenen Jahr, also fast auf das Fünffache!

Bedeutet der Anstieg der Geburtenzahlen in den letzten Jahren, dass der Trend zurück zu mehr Kindern geht? Zur Beantwortung dieser spannenden Frage ziehen wir zwei Indikatoren zu Hilfe: die Fertilitätsrate und die zusammengefasste Geburtenziffer. Die Fertilitätsrate misst die Zahl der Geburten pro 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter des jeweiligen Jahres und stieg von einem Wert von 44,2 im Jahr 1995 auf 48,0 im Jahr 2009 an. Dabei muss erwähnt werden, dass diese Rate bei ausländischen Müttern deutlich höher ausfällt als bei deutschen Frauen. Der Anteil der Babys von ausländischen Müttern sank in der hessischen Landeshauptstadt seit 1995 allerdings geringfügig von 30,7 % auf 29,5 % ab. Während die Fertilitätsrate bei Müttern mit deutscher Staatsangehörigkeit von 39,1 im Jahr 1995 auf 44,5 in 2009 anstieg, reduzierte sie sich bei Müttern ohne deutsche Staatsangehörigkeit von 62,6 auf 59,0. Die zusammengefasste Geburtenziffer gibt die durchschnittliche Zahl der Kinder an, die 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen. Sie betrug in 1995 1 243 und stieg auf einen Wert von 1 441 im vergangenen Jahr an. Auch hier können die Entwicklungen getrennt für Mütter mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit betrachtet werden: Die Geburtenziffer der deutschen Frauen stieg von 1 062 im Jahr 1995 auf 1 378 in 2009, während die Rate der Frauen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im selben Zeitraum von 1 734 auf 1 670 sank. Insgesamt kann man also für Wiesbaden tatsächlich feststellen, dass zumindest für die Teilgruppe der deutschen Frauen die These zu mehr Kindern in den letzten Jahren bejaht werden kann. Allerdings zeigt sich auch, dass ausländische Frauen immer noch eine deutlich höhere Neigung aufweisen Kinder zur Welt zu bringen als deutsche, wenn sich auch der Abstand verringert hat.

Die Gesamtzahl der Sterbefälle pro Jahr sank seit dem Jahr 1977 um 18,5 %. Bedeutet dies, dass die Wiesbadenerinnen und Wiesbadener immer älter werden? Auffällig ist, dass sich die Altersstruktur der gestorbenen Personen verändert hat. Während 1977 nur 30,1 % der Sterbefälle ein Alter von 80 Jahren oder mehr aufwiesen, stieg dieser Anteil bis 1995 auf 52,1 % und dann sogar auf 53,6 % im vergangenen Jahr an. Besonders stark stieg der Anteil der 90-Jährigen und Älteren von 5,4 % über 12,8 % auf nunmehr 15,2 %. Auf der anderen Seite fiel der Anteil der unter 60-jährigen Sterbefälle von 16,8 % im Jahr 1977 auf 13,0 % in 1995 und 11,0 % im Jahr 2009 ab. Besonders stark fiel der Anteil der Gestorbenen im Alter von unter 40 Jahren von 5,1 % über 3,1 % auf 1,9 %. Ein aussagekräftiger Indikator ist hier die Lebenserwartung von Neugeborenen. Während 1995 männliche Neugeborene im Durchschnitt noch 74,2 Jahre vor sich hatten, stieg diese Größe bis zum vergangenen Jahr auf 78,2 Jahre an. Die Lebenserwartung der neugeborenen Mädchen stieg im gleichen Zeitraum von 80,8 im Jahr 1995 auf 83,1. Der Anstieg der Lebenserwartung war bei den Wiesbadener Mädchen also geringer als bei den Jungen, aber immer noch werden Frauen im Durchschnitt deutlich älter als Männer.

Rückfragen bitte an das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik
Telefon: 06 11/31-5691, FAX: 06 11/31-39 62,
E-Mail: amt-fuer-strategische-steuerung-stadtforschung-und-statistik@wiesbaden.de